

Immer der Nase nach

Beim Mantrailing lernen Hunde, einer Geruchsfährte von Menschen oder Tieren zu folgen

Von Jasmin Eiglmeier

Viechtach. Die feuchte Schnauze schnüffelt an einem Haargummi, der neben dem Gehweg liegt. Brako hebt den Kopf leicht an und nimmt die Fährte auf. Um seinen Hals trägt er ein neongelbes Halsband. Die Schnauze bewegt sich von links nach rechts über den Gehweg neben dem Viechtacher Bierfeldparkplatz und den angrenzenden Rasen. Immer wieder bleibt der Hund stehen, schnuppert länger an einer Stelle. Beschließt dann, dass er weitersuchen muss.

Volker Silberbauer ist Brakos Herrchen, er hält Brakos Leine in der Hand und lässt seinen 16 Monate alten Mischlingshund allein den Weg finden. Volker und sein Hund trainieren seit knapp einem Jahr Mantrailing. „Das ist nichts anderes als „Schnüffeln“, erklärt Dieter Neumann. Er ist Trainer und begleitet Volker und Brako auf dem Weg. Eine Versteckperson ist zuvor mit Dieter Neumann den etwa 550 Meter langen Weg abgelaufen, nachdem sie ihren Haargummi im Gras „verloren“ hat. Nun sitzt sie auf dem Viechtacher Stadtplatz und wartet auf Brako, Volker und Dieter.

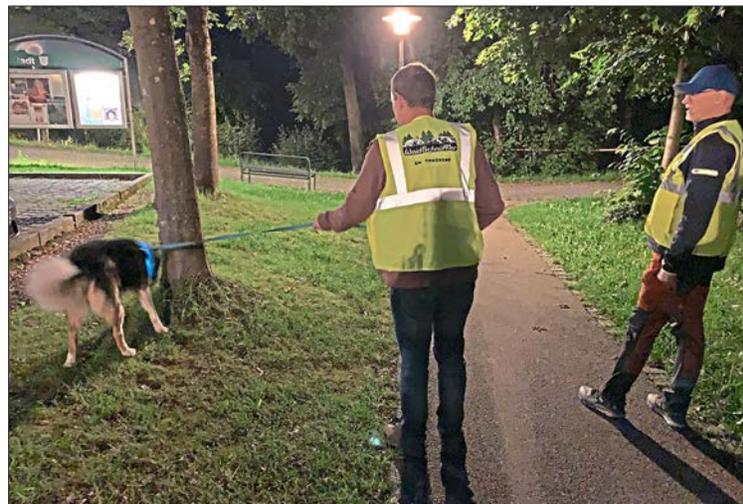
Menschen verlieren ständig Hautschuppen, Haare und weitere Geruchspartikel. Diese können Hunde mit ihren 200 Millionen Geruchszellen wahrnehmen und der Spur folgen. Dabei spielen die Rasse oder das Alter der Hunde keine Rolle, erklärt Sandra Goham, die das Training zusammen mit Dieter Neumann anbietet: „Das kann jeder Hund. Unser kleinster Hund ist ein Yorkshire Terrier“ – „und der geht wie ein Rasenmäher“, beendet Neumann ihren Satz und lacht. „Die Nase vom Hund ist dafür geboren“, erklärt Sandra Goham.

Brako schnüffelt sich Meter für Meter weiter. Als sich zwei Wege kreuzen, lässt Volker Silberbauer die Leine etwas lockerer. In dieser so genannten „passiven Zone“ hält sich der Hundeführer zurück, denn „nur der Hund riecht, wo es hingeh“, erklärt Neumann. „Der Mensch muss lernen, zu vertrauen.“ Brako entscheidet sich – trotz zweier weiterer Abbiegemöglichkeiten – geradeaus zu gehen und folgt somit der Spur der



Vor den Trails sind die Hunde aufgereggt: Sandra Goham (v. l.) mit ihrer Ronja, Dieter Neumann mit Oscar und Volker Silberbauer mit Brako.

– Fotos: Jasmin Eiglmeier



Brako sucht an einem Baum nach Geruchsspuren, Volker hält die Leine straff, um den Kontakt zu halten. Trainer Dieter Neumann beobachtet den Hund und die Interaktion der beiden genau.

Versteckperson.

Die nächste Schwierigkeit ist der Kandlbach, denn das Wasser nehme den Geruch auf, sagt Dieter Neumann. Er hat selbst drei Hunde, mit seinem Oscar startete er 2018 Mantrailing-Übungen. Nachdem die beiden 2021 die Tiersuch-Einsatzprüfung abgelegt hatten, waren sie bei zahlreichen Tier- und Personensuchen beteiligt. Im letzten Jahr entschied er sich, die Trainer-Ausbildung selbst abzulegen – und fand in Sandra eine Gleich-

gesinnte.

Auf dem Weg zum Stadtplatz wird Brako immer langsamer, zieht nicht mehr so ungeduldig an der Leine wie zu Beginn des Trails. Denn das Erschnüffeln einer Spur – selbst wenn sie nur einige Hundert Meter lang ist – fordert den Hund kognitiv sehr stark. „Du sparst dir vier Stunden Spaziergehen nach zwei Trails“, meint Sandra Goham. Die weiteren Teilnehmer bestätigen später, dass sie sich am nächsten Morgen das Gassigehen

„Er ist viel ruhiger geworden und die Beziehung hat sich gefestigt.“

Volker Silberbauer, über seinen Hund Brako



Hat den Trail geschafft: Brako bekommt von der Versteckperson eine Belohnung.

sparen können.

Auf dem Stadtplatz angekommen, wischt Brako mit seiner Nase ziellos über das Pflaster. Dann biegt er um 90 Grad ab, geradewegs zwischen zwei Autos hindurch. Exakt den Weg, den auch die Versteckperson zuvor gegangen ist. Brako läuft nun zu der auf einer Bank beim Brunnen sitzenden Frau und wedelt aufgereggt mit dem Schwanz. Er hat die gesuchte Person nach etwa zehn Minuten Suche und 30 Entscheidungen auf dem Weg gefunden.

Nun bekommt der Mischling aus Australian Shepherd und Maremmano seine Belohnung: Er darf Quark und Leberwurst aus einer Schüssel lecken. Sandra Goham erklärt, warum er

mindestens eine Minute lang lecken darf: „Dann werden die Glückshormone Dopamin und Oxytocin ausgeschüttet.“ Nach dem Trail gibt es ein kurzes Feedbackgespräch. Volker Silberbauer findet, Brako habe den Weg gut angezeigt, die Spur nur einmal kurz verloren. Für Trainer Dieter Neumann war „das Anriechen top“. Volker und Brako haben super zusammengearbeitet. Brako wisse einfach, was er tun muss.

Für Volker Silberbauer und seinen Brako steht der Spaßfaktor im Vordergrund: „Das sieht man ihm direkt an, dass ihm das Spaß macht“, sagt er. Auch er als Besitzer freue sich dann mit ihm. Seit Beginn des Trainings habe sich aber auch Brakos Verhalten verändert: „Er ist viel ruhiger geworden und die Beziehung hat sich gefestigt.“ Volker Silberbauer hatte vor Jahren bereits einen Hund, aber mit Brako sei er heute ein viel eingespielteres Team. Auch Sandra Gohams Ronja, eine Mischlingshündin aus Griffon bleu de Gascogne und einem französischen Jagd- und Laufhund, machen die Trails Spaß. „Da fiebert man richtig mit“, erzählt sie. „Ich sag immer, das ist ein Virus. Das ist so ansteckend, wenn man sieht, wie ein Hund anfängt zu suchen und die Strecke wird immer länger.“

Die Hunde lernen, Menschen und Tiere zu suchen, sagt Neumann. Dazu braucht es einen Gegenstand, den die Person oder das Tier berührt haben. Ein Kissen, auf dem eine entlaufene Katze gelegen hat, reicht zum Beispiel schon aus.

Nach dem Trail ist der Abend für Brako geschafft. Volker nimmt ihm sein neongelbes Halstuch – Brakos Zeichen für den „Suchmodus“ – ab und die beiden gehen zurück zum Parkplatz.

Auf dem Stadtplatz

Am morgigen verkaufsoffenen Sonntag, der unter dem Motto „Hund – Freund und Helfer des Menschen“ steht, stellen sich von 13 bis 18 Uhr neben den Woidschnüfflern auch andere Organisationen wie zum Beispiel die Hunderettungsstaffel Zwiesel vor oder Bettina Kernbichl ihre Therapie-Begleithündin „Emmi“.